

Marion von Francken-Welz, Jessica Kaiser und Matthias Pintsch

Mit dem Learning Center leichter schreiben – Schreibberatung als Service der UB Mannheim

Abstract: Der Service Schreibberatung ist an der UB Mannheim eng mit der Grundidee des Learning Centers verzahnt, einen optimalen studentischen Lernort zu gestalten.

Das etablierte Beratungsangebot aufnehmend und erweiternd, berät ein kleines FachreferentInnenteam beim wissenschaftlichen Schreiben. Um Hilfestellung von der Idee bis zur Fertigstellung einer wissenschaftlichen Arbeit geben zu können, müssen fortlaufend zusätzliche Kompetenzen in Gesprächsführung, Erkenntnissen und Methoden der Schreibdidaktik sowie im Bereich Textwissen und Textsortenkompetenz erworben werden.

Insbesondere als Anlaufstelle für Unsicherheiten hinsichtlich der formellen und inhaltlichen Anforderungen an wissenschaftliche Arbeiten hat sich die Schreibberatung gut etabliert. Diesen Service sozusagen „nebenbei“ zu betreiben, stellt für die Bibliothek durchaus eine Herausforderung dar, etwa was die Organisation des Services betrifft, die didaktischen Methoden, die man den Studierenden an die Hand gibt, oder die Qualitätskontrolle des Angebots.

Die fachliche Horizonterweiterung und nicht zuletzt die positive Resonanz der Studierenden machen für uns an der UB Mannheim den Einsatz für die Schreibberatung auch zukünftig lohnenswert.

Schlüsselbegriffe: Learning Center, Schreibberatung, Kompetenzerweiterung, Serviceorganisation

Kurzbiografien: Dr. *Marion von Francken-Welz* ist seit Oktober 2013 Fachreferentin für Rechtswissenschaft an der UB Mannheim und arbeitet seit rund drei Jahren im Team der Schreibberatung mit. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft, der Promotion und dem Rechtsreferendariat absolvierte sie das Bibliotheksreferendariat am BIS Oldenburg.

Jessica Kaiser M.A. ist seit 2015 Benutzungsleiterin an der UB Mannheim und zugleich hauptverantwortlich für die Schreibberatung. Nach dem Studium der Germanistik, Neueren Geschichte und Rechtswissenschaft und dem Bibliotheksreferendariat an der ULB Düsseldorf arbeitete sie von 2002 – 2013 als Fachreferentin für Rechtswissenschaft an der UB Mannheim. Auf die Stationen Bereichsbibliotheksleitung und Ausbildungsleitung erfolgte 2006 mit der Übernahme der stellvertretenden Abteilungsleitung der Einstieg in das Aufgabengebiet Benutzungsorganisation und -entwicklung.

Dipl.Vw. *Matthias Pintsch* ist seit 2012 Fachreferent an der UB Mannheim, zuerst für Sozialwissenschaft, nun für Betriebswirtschaft. Nach dem Studium der Volks-

wirtschaft arbeitete er in einem Informationsprojekt an der ETH Zürich, erwarb berufsbegleitend an der Universität Zürich einen Master in Bibliotheks- und Informationswissenschaft und übernahm im Anschluss das Fachreferat Wirtschafts- und Sozialwissenschaft an der UB Bern.

Entwicklung des Learning Centers und die Idee einer Schreibberatung an der UB Mannheim

Die Universitätsbibliothek betritt man zur Literaturrecherche, zur Ausleihe und zum mehr oder weniger stillen Lesen am Einzel-Arbeitsplatz. Neben diesen altbekannten Nutzungsszenarien mutet die Idee, eine Schreibberatung in den Räumen der Bibliothek anzubieten, noch befremdlich an. Erst im Bewusstsein, dass die Bibliothek über ihre traditionellen Funktionen hinaus heute studentischer Lebensort und Ort für autonomes Lernen ist, wird Beratung zum wissenschaftlichen Schreiben überhaupt als Bibliotheksservice denkbar. Mit Schreibberatung nehmen BibliothekarInnen eine zentrale Lernaufgabe Studierender in den Fokus und entwickeln nicht nur das Bibliotheksservicespektrum weiter, sondern zugleich auch ihre ureigenen Kompetenzbereiche.

An der UB Mannheim ist die Idee einer Schreibberatung tatsächlich eng mit der Entwicklung eines Lernraumkonzepts für den studentischen Lebensort und der daraus folgenden Einrichtung des Learning Centers in den Räumen der Bibliothek verknüpft.

Das Angebot an Arbeitsplätzen für BesucherInnen der vier großen Freihand- und Präsenzbibliotheksbereiche der UB Mannheim wurde bereits bis zum Jahr 2010 deutlich erweitert. Dennoch waren diese Arbeitsplätze gut bis sehr gut ausgelastet, selbst in den Abendstunden und an den Wochenenden. Darüber hinaus zeichnete sich eine wachsende Nachfrage seitens der Studierenden nach zusätzlichen Arbeitsplätzen ab, speziell auch nach Arbeitsräumen, die den regen verbalen Austausch studentischer Lern- und Arbeitsgruppen unterstützen. Auch an der Universität Mannheim wurde – wie andernorts – die Bibliothek zunehmend als Lernort genutzt.¹ Dabei erwies es sich als Herausforderung für die Bibliotheksbereiche, dem berechtigten Interesse an Einzel- und Gruppenarbeit oder gar dem Bedürfnis nach

¹ Zum Wandel des Benutzungsalltags an der UB Mannheim vgl. Kaiser, Jessica u. Angela Leichtweiß: Service im Wandel und Wandel für den Service – der Benutzungsalltag an der UB Mannheim. In: 50 Jahre UB Mannheim: Entwicklung und Perspektiven. Hrsg. von Christian Hänger [u. a.]. Mannheim 2017. S. 177–187.

einem Ort für informellen Austausch gleichermaßen gerecht zu werden, bei oben-
drein steigenden Besucherzahlen.

Gruppenarbeitszonen in den Bibliotheksbereichen zu definieren, war ein nahe-
liegender erster Schritt. Der bisherige zentrale Lesesaal in der damals sogenannten
Zentralbibliothek wurde als geeigneter Ort für ein fachübergreifendes neues Lern-
raumangebot identifiziert, im Jahr 2010 von Buchbeständen befreit und ausschließ-
lich mit Gruppenarbeitsplätzen möbliert. Parallel zu diesem pragmatischen Stühle-
rücken erarbeitete die Bibliothek bereits ein umfassenderes Konzept für den – so
der Arbeitstitel – „studentischen Arbeitsplatz der Zukunft“ in der UB Mannheim
nach dem Vorbild der anglo-amerikanischen information commons:

Ziel war ein Lernort, an dem Studierende insbesondere für kooperatives, aber auch für infor-
melles Lernen jederzeit eine optimal unterstützende und variable Umgebung mit modernster
technischer Ausstattung vorfinden.²

Als sich drei Jahre später die Möglichkeit zu einer umfassenden baulichen Umge-
staltung des zentralen Lesesaals zu einem Learning Center bot, waren die Säulen
dieses Gesamtkonzepts für die Gestaltung des Lernraums bereits definiert: eine in-
novative Raumgestaltung mit durchdachter Zonierung der verschiedenen Arbeitsbe-
reiche und flexibler Möblierung, modernste technische Infrastruktur – und last but
not least ein Beratungsangebot für die Studierenden.³

Bibliothekarische Beratung sollte im Learning Center stärker als das bisherige
Angebot auf studentische Lern- und Arbeitsprozesse ausgerichtet sein. Das war
sogar wörtlich zu verstehen, indem die Beratung weniger an die Informationstheke
gebunden, sondern direkt an den studentischen Arbeitsplatz verlegt wurde: Aus-
kunftsbibliothekarInnen waren als „roving librarians“ im Learning Center unter-
wegs, um bestenfalls ganz spontan in einer Lernsituation zu unterstützen.⁴ Zum an-
deren sollten Themen aus der Lern- und Arbeitswelt der Studierenden das Spektrum
der Informationsvermittlung vor Ort erweitern, wie etwa Zeitmanagement in der
Prüfungsvorbereitung oder der Umgang mit Präsentationsprogrammen.⁵

Ausstattung und Beratung im Learning Center wurden konzipiert, um die Stu-
dierenden beim Erarbeiten fachlicher Inhalte und Methoden und beim Einüben von
Präsentationstechniken zu unterstützen.

In diesem Zusammenhang war die Überlegung nicht fern, vor Ort auch eine Be-
ratung für das Wissenschaftliche Schreiben zu etablieren, welches schließlich eine

² Rautenberg, Katharina [u. a.]: Vom Lesesaal zum Learning Center – Ein neues Raum- und Nut-
zungskonzept an der UB Mannheim. In: B.i.T. online 2014, hier S. 321.

³ Vgl. Rautenberg, Lesesaal (wie Anm. 2), hier S. 321.

⁴ Weder die klassische Thekenauskunft noch die „roving librarians“ haben sich als Beratungsan-
gebote im Learning Center der UB Mannheim bewährt.

⁵ Diese und viele andere Themen werden im Rahmen der Vortragsreihe „Zwölfdreißig“ im Learning
Center aufgegriffen, der Mannheimer Variante des Angebotsformats „Coffee-Lectures“.

oft als mühevoll empfundene Arbeit für Studierende darstellt, der zugleich eine immens große Bedeutung als Studien- und Prüfungsleistung zukommt. Die Idee eine Schreibberatung in der Bibliothek anzubieten, ist somit quasi organisch aus der Entwicklung des Angebotsportfolios für das Learning Center entstanden.

Verortung der Schreibberatung im Serviceportfolio der Universitätsbibliothek und der Universität

Obgleich Schreibberatung nah an klassischen bibliothekarischen Beratungsthemen wie beispielsweise Literaturrecherche und Bewertung von Informationsquellen angesiedelt ist und das Thema Lernraum in Bibliotheken geradezu omnipräsent, fand sich zum Zeitpunkt der Eröffnung des Learning Centers im Mai 2014 noch an keiner deutschen Universitätsbibliothek ein entsprechendes Angebot.

Während an anderen Hochschulen außerhalb von Bibliotheken aber durchaus Schreibzentren, Schreibwerkstätten oder Labore dieses Themenfeld umfassend abdecken,⁶ gab es auf dem Campus der Universität Mannheim zu diesem Zeitpunkt keinen zentralen „Schreibberatungsplayer“. Neben punktuellen Beratungsmöglichkeiten für Wissenschaftliches Schreiben an den Fachbereichen bot allein die Psychosoziale Beratungsstelle des Studierendenwerks (PBS) eine fachübergreifende Anlaufstelle, welche allerdings naturgemäß auf psychologische Probleme im Schreibprozess ausgerichtet war und ist.⁷

Frei von inneruniversitären Zuständigkeitsfragen konnte die UB Mannheim das Thema angehen und den Prozess des Wissenschaftlichen Schreibens in den Mittelpunkt eines neuen innovativen Services rücken. Von Bedeutung für die Anfangsphase waren nicht zuletzt auch aktuelle Sondermittel des Landes, aus denen die Bibliothek für die ersten anderthalb Jahre acht Wochenstunden Personaleinsatz nach TVL-13 finanzieren konnte.

Etablierte Beratungskompetenzen und klassische Beratungsthemen werden mit der Schreibberatung um neue Inhalte erweitert und richten sich an Studierende aller Fächer von der ersten Hausarbeit bis zur Masterarbeit. Der Service trägt somit

⁶ Ältestes und prominentestes Beispiel ist wohl das Schreiblabor an der Universität Bielefeld. Schreiblabor / Universität Bielefeld. <http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/schreiblabor/> (Stand: 22.10.2018). Eine baden-württembergische Einrichtung, die zudem auch Qualifizierung von SchreibberaterInnen bietet, ist das Schreibzentrum an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Schreibzentrum /Pädagogische Hochschule Freiburg. <https://www.ph-freiburg.de/hochschule/weitere-einrichtungen/schreibzentrum/ueber-das-schreibzentrum.html> (Stand: 22.10.2018).

⁷ Beratung und Service / Studierendenwerk Mannheim. https://www.stw-ma.de/Beratung+_+Service/PBS+Psych_+Beratung/Schreibcoaching.html (Stand: 22.10.2018).

auch zur Verzahnung der Bibliothek mit den Wissenschaftsfächern der eigenen Universität bei.

Die Verankerung der Schreibberatung im Learning Center ist in Mannheim von Anfang an eine doppelte: Zum einen finden die Beratungsgespräche direkt vor Ort statt. Die Sprechstunde ist in einer sogenannten „Sitzkoje“ angesiedelt, die als Raum im Raum eine optisch abgeschirmte und schallgeschützte Gesprächssituation ermöglicht und dabei zugleich die Wahrnehmung des Angebots garantiert.⁸ Zum anderen werden Themen aus der Schreibberatung immer wieder innerhalb einer Veranstaltungsreihe mit Kurzvorträgen im Learning Center aufgenommen.⁹

Organisation der Schreibberatung an der UB Mannheim

Wir haben uns an der UB Mannheim gegen eine „peer-Beratung“ entschieden, obgleich diese von zahlreichen Schreibzentren praktiziert wird. Dabei ist die Leitung der Schreibberatung meist einer akademischen Stelle zugeordnet, während der Großteil der Beratungsgespräche studierenden „peer-Beratern“ obliegt. Ein Angebot von Studierenden für Studierende ist zweifellos niedrigschwellig und trägt zu einer lockeren Gesprächsatmosphäre bei. Außerdem muss kein im Zweifelsfall schon mit reichlich anderen Aufgaben gesegnetes Bibliothekspersonal für diese Aufgabe freigestellt werden.¹⁰ In der Praxis von Nachteil bei der peer-Beratung ist allerdings vor allem der permanente Aufwand für die Einarbeitung der künftigen BeraterInnen, auch aufgrund der zwangsläufig hohen Fluktuation im Beraterstab. Womöglich ist auch der Aspekt Qualitätskontrolle eher ein Argument gegen die Peer-Beratung.

Nach unserem Mannheimer Modell ist Schreibberatung eine Erweiterung des Beratungsportfolios auf der Ebene des Fachreferats – ein weiteres Betätigungsfeld von FachreferentInnen, welches die Kooperation mit der universitären Lehre stärken kann. FachreferentInnen können ihre eigene Vertrautheit mit den Anforderungen des Wissenschaftlichen Schreibens für die Beratungsaufgabe einsetzen sowie auch ihre vielfältigen Erfahrungen im Bereich Informationskompetenz.

Der gefühlte „Abstand“ der FachreferentInnen zu den Studierenden muss nicht zwangsläufig eine Hürde für das Beratungsgespräch darstellen. Indem wir eine offe-

⁸ Schreibberatung / Universitätsbibliothek Mannheim. <https://www.bib.uni-mannheim.de/schreibberatung/> (Stand: 22.10.2018).

⁹ Veranstaltungsreihe ZWÖLFDREISSIG / Universitätsbibliothek Mannheim. <https://www.bib.uni-mannheim.de/learning-center/veranstaltungsreihe-zwoelfdreissig/> (Stand: 22.10.2018).

¹⁰ Zur Organisation einer Schreibberatung, hier nach dem Modell einer Peerberatung vgl. Grieshammer, Ella u. Franziska Liebetanz: *Zukunftsmodell Schreibberatung. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium*. 2. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2013.

ne Sprechstunde mitten im Learning Center anbieten, vermeiden wir, dass Studierende zum Beratungsgespräch ein Dienstbüro aufsuchen müssen.

Um den Einarbeitungsaufwand überschaubar zu halten und den FachreferentInnen auch möglichst schnell eine gewisse Beratungspraxis zu verschaffen, ist die Schreibberatung an der UB Mannheim aktuell auf nur drei FachreferentInnen verteilt, welche aus unterschiedlichen Fachkulturen kommen.

Die Schreibberatung wird während der Vorlesungszeit und während der vorlesungsfreien Zeit zu einem festen wöchentlichen Termin als Eins-zu-eins-Gespräch in einer offenen Sprechstunde angeboten. Studierende können ohne Anmeldung mit ihren aktuellen Schreibprojekten im Learning Center vorbeikommen und direkt eine Beratung in Anspruch nehmen, gegebenenfalls mit Wartezeit. Wer diesen Termin nicht wahrnehmen kann oder eine Beratung im geschützten Raum bevorzugt, kann einen Termin außerhalb der Sprechstunde vereinbaren. Das Gespräch findet dann meist im Dienstzimmer der oder des Beratenden statt.

Inhalte der Schreibberatung

Das Ziel unserer Schreibberatung ist, bei allen Schritten zwischen Idee und Fertigstellung einer wissenschaftlichen Arbeit – von der ersten Hausarbeit bis zur Masterarbeit – kompetente Ansprechpartner zu sein. Das beginnt mit Fragen zur Literaturrecherche, zum Lesen und Erschließen akademischer Texte und der Entwicklung von möglichen (Forschungs-)Fragen für eine eigene Arbeit. Weitere thematische Schwerpunkte sind die Entwicklung einer Gliederung, Hinweise zum richtigen Zitieren sowie Fragen zur Überarbeitung eines Textes. Aber auch ergänzende Informationen zu den Eigenheiten verschiedener Schreibtypen, den Sprachkonventionen der Wissenschaft oder Techniken zur Überwindung von Schreibblockaden gehören dazu.

An der Stelle muss zugleich deutlich gesagt werden, was die Schreibberatung nicht ist – nämlich inhaltliche, fachliche Beratung. Wir können und wollen keine Ratschläge bezüglich der zu wählenden Forschungsmethode, der zu verwendenden Literatur oder zur inhaltlichen Richtigkeit geben. Dies wird mitunter missverstanden und sollte dann im Beratungsgespräch klar ausgesprochen werden. Die Schreibberatung ersetzt nicht eine eventuell nicht verfügbare oder unzureichende inhaltliche Betreuung durch wissenschaftliche Lehrkräfte.

Soweit als möglich geben wir Textfeedback, das heißt wir besprechen den konkreten Text der Studierenden, so wie er gerade vorliegt. Das erleichtert das Problemverständnis und ermöglicht ein möglichst zielorientiertes Beratungsgespräch. Dabei arbeiten wir exemplarisch an einem Textabschnitt von zwei, maximal drei Seiten und nicht an längeren Texten. Im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ können an einem kürzeren Text die Fragen grundlegend besprochen werden und die Studie-

renden haben dann die Möglichkeit, die Gesamtarbeit anzupassen. An dieser Stelle erweist es sich oft als hilfreich, wenn wir die Texte schon vor dem Beratungsgespräch zur Ansicht und Vorbereitung erhalten haben. Man kann natürlich auch in einer offenen Beratung spontan Texte besprechen – wobei dann aber sicher nicht jeder Aspekt Beachtung findet.

Wir bieten unsere Schreibberatung sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch an. Mit der zunehmenden Internationalisierung der Studiengänge und auch der Studierendenschaft an der Universität Mannheim besteht ein wachsender Bedarf für englischsprachige Beratungen. Mitunter fehlt ausländischen Studierenden noch stärker die Erfahrung mit dem selbständigen Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten, so dass sie hinsichtlich solcher Aspekte wie Zitieren, dem Verarbeiten von Primärliteratur oder der Entwicklung einer eigenen Forschungsfrage vor grundlegenden Problemen stehen. In anderen Fällen suchen ausländische Studierende auch Unterstützung bei sprachlichen Unsicherheiten.

In manchen Beratungsgesprächen entsteht der Eindruck, dass sich hinter den Schreibproblemen tiefergehende persönliche Krisen verbergen. An dieser Stelle verweisen wir auf die Psychologische Beratungsstelle des Studierendenwerks (PBS), wo die nötigen Kompetenzen hierfür vorhanden sind.

Neue Kompetenzen für Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Die Schreibberatung knüpft an Services und Kompetenzen an, die in der UB bereits vorhanden sind. Trotzdem lässt sich Schreibberatung nicht aus dem Stegreif anbieten. BibliothekarInnen müssen zusätzliche Kompetenzen und Kenntnisse erwerben.

Gesprächsführung

Als erstes zu nennen ist die Art und Weise der Gesprächsführung. Die Schreibberatung bedient sich eines nicht-direktiven, auch personenzentriert genannten¹¹, oder systemischen¹² Ansatzes. Denn in der Schreibberatung stehen Selbstreflexion und

11 Grieshammer, Zukunftsmodell (wie Anm. 10), hier S. 98; Bräuer, Gerd: Grundprinzipien der Schreibberatung. Eine pragmatische Sicht auf die Schreibprozessstheorie. In: Schreiben: Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Hrsg. von Stephanie Dreyfürst u. Nadja Sennewald. Opladen [u. a.]: Budrich (UTB 8604). S. 257–282, hier S. 271–280.

12 Lange, Ulrike u. Maik Wiethoff: Systemische Schreibberatung. In: Schreiben: Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Hrsg. von Stephanie Dreyfürst u. Sennewald. Opladen [u. a.]: Budrich (UTB 8604). S. 283–299, hier S. 283–288.

Eigenverantwortung der Studierenden im Vordergrund. Die damit verbundenen Gesprächstechniken¹³ unterscheiden sich möglicherweise vom intuitiven Gesprächsablauf in gewohnten Beratungssituationen, in denen etwa Recherchetechniken vermittelt werden. Daher müssen BibliothekarInnen für die Schreibberatung theoretische Grundlagen der Gesprächsführung kennenlernen und ihre Anwendung in der Praxis üben.

Erkenntnisse und Methoden aus der Schreibdidaktik

Um Schreibberatung anzubieten, genügt es nicht, selbst schon einmal eine wissenschaftliche Arbeit verfasst zu haben. Um die Schwierigkeiten der Studierenden beim Schreiben zu erkennen und einzuordnen, sind Kenntnisse aus der Schreibdidaktik wie das Wissen über den Schreibprozess und die unterschiedlichen Schreibtypen und Schreibstrategien unerlässlich. Ist man selbst ein „Pläneschmieder“¹⁴, neigt man vielleicht dazu, das planvolle Vorgehen als Königsweg anzusehen. Möglicherweise haben auch Studierende ideale Vorstellungen vom Schreiben und sind deshalb verunsichert oder zweifeln an der eigenen Schreibkompetenz.¹⁵ Die Wirklichkeit ist jedoch komplexer: Zum einen verläuft der Schreibprozess rekursiv.¹⁶ Zum anderen existieren ganz unterschiedliche Schreibtypen: Ella Grieshammer u. a. unterscheiden neben dem Pläneschmieder den Spontanen, den Remixer, den Redakteur und den Puzzler.¹⁷ Jede Schreibstrategie ist berechtigt und hat Stärken und Schwächen, die den Schreibprozess ins Stocken bringen können.¹⁸ Dann ist es angezeigt, neue Schreibtechniken auszuprobieren, die die eigene Strategie ergänzen.¹⁹

Solche Schreibtechniken sollten Beratende kennen und beherrschen, um sie in der Schreibberatung einzusetzen oder als Werkzeuge an die Studierenden weitergeben zu können. Zu den bekanntesten gehören sicher Clustern, Mindmapping und

13 Dazu Bräuer, Grundprinzipien (wie Anm. 11), hier S. 278; Grieshammer, Zukunftsmodell (wie Anm. 10), hier S. 153–160.

14 Vgl. Grieshammer, Zukunftsmodell (wie Anm. 10), hier S. 34–35.

15 Vgl. Sennewald, Nadja: Schreibstrategien. Ein Überblick. In: Schreiben: Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Hrsg. von Stephanie Dreyfürst u. Nadja Sennewald. Opladen [u. a.]: Budrich (UTB 8604). S. 169–190, S. hier 188–189.

16 Girgensohn, Katrin u. Nadja Sennewald: Schreiben lehren, Schreiben lernen. Eine Einführung. Darmstadt: WBG 2012 (Einführungen Germanistik), hier S. 101.

17 Grieshammer, Zukunftsmodell (wie Anm. 10), hier S. 30.

18 Grieshammer, Zukunftsmodell (wie Anm. 10), hier S. 29.

19 Grieshammer, Zukunftsmodell (wie Anm. 10).

Freewriting. Daneben leisten uns aus der Vielzahl an Schreibtechniken zum Beispiel die Pomodoro-Technik²⁰, der Rote Faden²¹ und der Textpfad²² gute Dienste.

Textwissen und Textsortenkompetenz

Zudem ist es hilfreich, die eigene Textsortenkompetenz zu erweitern: Wenn Bibliothekarinnen und Bibliothekare Schreibberatung fachübergreifend anbieten, verschafft es Sicherheit, auch mit anderen Textsorten als mit denen des eigenen Studienfachs vertraut zu sein. Nützlich ist auch, über die allgemein gültigen Grundsätze des Zitierens hinaus zumindest einen Überblick über Zitiergewohnheiten und Zitierstile verschiedener Fachgebiete zu haben.

Erfahrungen aus der Praxis

Die Schreibberatung der UB Mannheim wird seit nunmehr drei Jahren von drei FachreferentInnen der UB betrieben, die sich des Themas nebenbei, zusätzlich zu ihren sonstigen Verpflichtungen annehmen. Die Vorbereitung auf diese Aufgabe erfolgte durch zwei themenbezogene Workshops, durch Hospitation in einer Schreibberatung und durch das Studium von Fachliteratur. Kompetenzerweiterung findet auch durch Learning by Doing während der Beratungsaktivität selbst statt, gerade was die Techniken der Gesprächsführung betrifft.

In den letzten drei Jahren hat sich unser Angebot gut etabliert, ohne dass wir dabei an Kapazitätsgrenzen gestoßen wären. Sowohl die wöchentlichen offenen Sprechstunden, als auch individuelle Beratungen werden regelmäßig genutzt. Wir erhalten dabei sowohl kleinere, als auch umfangreichere Anfragen. Kleinere Anliegen können etwa konkrete Fragen zum Zitieren oder Formulieren behandeln, größere hingegen umfassen Themen wie den Aufbau einer Arbeit oder die grundlegende Argumentationsstruktur.

Die Schreibberatung wird über verschiedene Kanäle beworben, etwa über die Homepage der UB, Social Media, Flyer oder auch Bildschirmschoner in den Bibliotheksbereichen. Zudem wird auch in Schulungen und anderen Veranstaltungen der

²⁰ Cirillo Consulting GmbH: The Pomodoro Technique. <https://francescocirillo.com/pages/pomodoro-technique> (Stand: 01.08.2018).

²¹ Scheuermann, Ulrike: Die Schreibfitness-Mappe. 60 Checklisten, Beispiele und Übungen für alle, die beruflich schreiben. Wien: Linde 2011, hier S. 96–97; Grieshammer, Zukunftsmodell (wie Anm. 10), hier S. 204–205.

²² Scheuermann, Schreibfitness-Mappe (wie Anm. 21), hier S. 98–99.

UB auf diesen Service hingewiesen. Die Sichtbarkeit der offenen Sprechstunden im Learning Center erzeugt weitere Präsenz.

Hinsichtlich der Nutzung des Angebots ist der starke Zuspruch seitens ausländischer Studierender bemerkenswert, welche entweder ein Gastsemester bei uns verbringen oder auch in grundständigen Studiengängen immatrikuliert sind. Sie bringen häufig grundsätzliche Fragen vor, wie überhaupt eine wissenschaftliche Arbeit aussehen soll, welche Ziele dabei verfolgt werden und wie mit der verfügbaren Literatur korrekt umgegangen wird. Hier scheinen teilweise grundverschiedene Wissenschaftskulturen durch, die von den Studierenden erst verstanden werden müssen. Aber auch die Herausforderung des Wissenschaftlichen Schreibens in einer Zweitsprache spielt hier eine Rolle und muss der bei der Schreibberatung beachtet werden.²³

Generell lassen sich bei den teilnehmenden Studierenden einige wiederkehrende Anliegen feststellen. Öfter bestehen gerade bei Studienanfängern oder bei Fächern mit wenig direktem Kontakt zu wissenschaftlicher Literatur Verständnisfragen dazu, was mit einer eigenen Arbeit erreicht werden soll und wie der Umgang mit der Literatur auszusehen hat. Wenn in der Lehre hauptsächlich mit Skripten oder allgemeinen Lehrbüchern gearbeitet wird, fehlt die Erfahrung, was wissenschaftliche Literatur ausmacht und mit welchen Techniken man sie effizient verarbeitet.

Auch gibt es Unsicherheiten hinsichtlich der formellen und inhaltlichen Anforderungen an (studentische) wissenschaftliche Arbeiten. Manche Studierende nehmen an, dass im Rahmen einer Bachelorarbeit tatsächlich neue Forschungsergebnisse generiert werden sollen, wo es doch nur um die Darstellung des Forschungsstandes geht. Oder bezüglich der Literatur wird nicht verstanden, welcher Zweck mit dem Zitieren verfolgt wird oder wozu der Forschungsstand mit eigenen Worten wiedergegeben werden soll, wo er doch in der Literatur schon gut zusammengefasst verfügbar ist. Bei diesen Anliegen werden einerseits Unwissenheit bezüglich der akademischen Gepflogenheiten, andererseits wohl aber auch unklare Anforderungen von Seiten der Dozierenden erkennbar.

Im Kontakt mit den Studierenden kommt es auch immer wieder zu Missverständnissen hinsichtlich dessen, was von der Schreibberatung zu erwarten ist. Die Spannweite reicht hier vom Sprachkorrekturdienst für ganze Arbeiten, über inhaltlich-methodische Betreuung, bis hin zum „Absegnen“ zentraler Aspekte der studentischen Arbeiten. Hier ist es im Beratungsgespräch wichtig, von Anfang an offen und direkt zu kommunizieren, welche Unterstützung verfügbar ist und welche auch nicht. Wichtig ist dabei auch der Aspekt, dass die Schreibberatung zwar Hinweise

²³ Siehe dazu: Griefhaber, Wilhelm (Hrsg.) [u. a.]: Schreiben in der Zweitsprache Deutsch. Ein Handbuch. Berlin [u. a.]: De Gruyter Mouton 2018.

und Ratschläge anbietet, die letztlich Verantwortung für die Arbeit aber bei den Studierenden verbleibt.

An der Stelle zeigt sich auch ein interessanter Aspekt – viele Studierende kommen nicht nur in die Schreibberatung, um sich faktische Informationen abzuholen, sondern um mit jemanden über ihre Arbeit zu sprechen. Oft bemerkt man, dass den Studierenden Ansprechpartner fehlen, mit denen sie sich intensiv über ihr Schreibprojekt austauschen können. Dies erkennt man gut daran, dass sie spontan und detailliert darüber berichten, warum sie sich für ein bestimmte Fragestellung oder Struktur entschieden haben, oder wie ihre Argumentation aufgebaut sein soll. In dem Fall besteht die Hauptaufgabe als Schreibberatung darin, aktiv zuzuhören und die richtigen strukturierenden Fragen zu stellen. Im Idealfall kommen Studierende so selbst zu Lösungen und die „Last der Beratung“, dass man sofort eine richtige Antwort auf alle Fragen parat haben muss, wird sehr viel kleiner. Es ist für beide Seiten im Beratungsgespräch besser, wenn Studierende mehr reden als Beratende.

Herausforderungen der Schreibberatung und ein persönliches Fazit

Wir halten die Schreibberatung für eine sinnvolle und naheliegende Ergänzung unserer Services: Die Universitätsbibliothek ist der Ort, an dem Studierende schreiben. Die Literaturrecherche, die Auswertung und Bewertung von Quellen, das korrekte Zitieren – klassische bibliothekarische Themenfelder – sind Teile des Schreibprozesses. Die Schreibberatung knüpft nahtlos daran an. Wie die meisten neuen Angebote ist allerdings auch die Aufnahme von Schreibberatung in das Service-Portfolio mit inhaltlichen, organisatorischen und persönlichen Herausforderungen verbunden.

Inhaltliche Herausforderungen

BibliothekarInnen müssen zusätzliche Kenntnisse und Kompetenzen erwerben, um Schreibberatung anzubieten. Nicht-direktive Methoden der Gesprächsführung müssen erlernt, geübt und reflektiert werden. Zudem müssen sich BibliothekarInnen Wissen über den Schreibprozess und Methoden der Schreibdidaktik aneignen. Mit Fortbildungen, geeigneter Literatur und dem ein oder anderen Selbstversuch lassen sich zumindest Grundkenntnisse recht schnell erwerben.

Vor größere Schwierigkeiten stellt uns die fachübergreifende Beratung. Zwar muss es nicht nachteilig sein, fachfremd auf einen Text zu blicken: Für fachfremde Leser werden Schwächen in der Struktur oder Logik eines Textes, die sie nicht mit eigenem Hintergrundwissen überbrücken können, schnell offensichtlich. Inhaltli-

che Fragen sind ohnehin nicht Aufgabe der Schreibberatung. Jedoch sind wir als FachreferentInnen nicht nur mit fachfremden Themen wenig vertraut. Wir kennen auch nicht alle Fachkulturen gleich gut. Ohne Kenntnisse von Textsorten, mit denen wir aus dem eigenen Fachgebiet bisher nicht vertraut sind, und von Schreib- und Zitierkonventionen anderer Fachgebiete tun wir uns in der Beratung oft schwer. Allerdings ist dieses Wissen ein weites Feld. Als Ausweg bietet sich an, transparent zu machen, was man leisten kann und was – zumindest vorläufig – nicht, und die Studierenden in die Klärung besonderer fachspezifischer Anforderungen einzubinden.

Organisatorische Herausforderungen

Weitere Herausforderungen ergeben sich aus der Entscheidung über die Art und Weise, in der Schreibberatung angeboten werden soll.

Im Schreibberatungsteam der UB Mannheim gibt es keine ausgebildeten SchreibberaterInnen. Wir sind wissenschaftliche BibliothekarInnen und haben überwiegend andere Aufgaben, von denen sich die Schreibberatung deutlich unterscheidet. So sind wir immer wieder gefordert, den nötigen Freiraum für die Schreibberatung zu schaffen und uns auf das Thema, die Beratungssituation und die besondere Form der Gesprächsführung einzustellen.

Als SchreibberaterInnen „in Teilzeit“ können wir uns auch nur begrenzt Wissen aneignen, Erfahrungen sammeln und Kompetenzen aufbauen. An unsere Grenzen stoßen wir etwa beim Einsatz von Schreibtechniken: Wir beherrschen nur eine Auswahl von Methoden, die wir den Studierenden an die Hand geben. Wünschen würden wir uns mehr Zeit, um uns fortzubilden, weitere Inhalte anzueignen und den Einsatz von Gesprächstechniken und schreibdidaktischen Methoden zu professionalisieren, aber auch um zusätzliche Veranstaltungen und Formate zu konzipieren. Dennoch scheint uns das, was wir mit dem aktuellen Zeiteinsatz leisten können, gut genug, um nicht auf das Angebot zu verzichten. Dafür spricht auch das meist positive Feedback der Studierenden in der Beratung.

Zu den organisatorischen Fragen gehört auch, in welcher Form und mit wieviel Aufwand eine Qualitätskontrolle gewährleistet werden soll. In Betracht kommen etwa eine Evaluation durch die Studierenden, eine Selbstreflexion in Beratungsprotokollen oder -tagebüchern, und eine Supervision wie in der kollegialen Fallberatung²⁴. Wir legen im Anschluss an jede Beratung ein Gedächtnisprotokoll zur Selbstreflexion an. Dies sieht auch eine Einschätzung vor, was in der Beratung gut oder nicht so gut war. So können wir als Beratende erkennen, welche Informationen oder Kompetenzen wir noch brauchen. Inhaltliche und methodische Fragen oder

²⁴ Dazu Grieshammer, Zukunftsmodell (wie Anm. 10), hier S. 268–269.

schwierige Beratungssituationen können natürlich im Team besprochen werden. Für einen intensiven, institutionalisierten Austausch fehlt uns jedoch wiederum die Zeit.

Persönliche Herausforderungen

Eine persönliche Herausforderung liegt im Umgang mit den Erwartungen der Studierenden. Unserer Erfahrung nach wünschen Studierende sich häufig Ratschläge und Empfehlungen, wie sie etwas machen sollen, oder gar ein „Absegnen“ ihrer Arbeit. Das kann Beratende unter Druck setzen. Es bleibt jedoch nur zu erklären, was die Schreibberatung leistet und was nicht. Das kann allerdings bedeuten, dass wir Studierende enttäuschen und beide Seiten die Beratung nicht als Erfolg wahrnehmen.

Aber auch die eigenen Erwartungen können eine Herausforderung darstellen: Oft haben wir an uns selbst den Anspruch, jede Frage sofort beantworten zu können. In der Schreibberatung kommt es jedoch häufig vor, dass wir fachspezifische Anforderungen an Texte nicht kennen oder bei der Fülle des Themas „wissenschaftliches Arbeiten“ nicht alles Wissen parat haben. Insofern ist jede Beratung ein Sprung ins kalte Wasser. Wissenslücken kann man nur offen benennen und die Information in der Beratung gemeinsam suchen oder per E-Mail nachliefern. Es kann aber auch sein, dass es eine einfache Antwort nicht gibt, etwa bei Fragen zu Struktur oder Logik eines Textes, und den Studierenden damit auch gar nicht gedient wäre, weil sie ihre Schreibaufgabe selbständig bewältigen sollen. Dann macht es gerade die Beratung aus, sich zurückzunehmen und die Studierenden durch aktives Zuhören, Spiegeln, offene Fragen und Feedback dabei zu unterstützen, selbst Lösungen zu finden.

Eine Beratungssituation, in der das Gegenüber sich öffnet, und die Belastung, die Schreibprozesse für manche Studierende bedeuten, können weitere Untiefen bergen. Wie können wir angemessen reagieren, wenn Ursachen für Schreibschwierigkeiten außerhalb des Schreibprozesses liegen, oder wenn Studierende sich vor allem mit der Selbstorganisation schwertun oder gar seelische Probleme haben? In solchen Fällen haben wir im Blick, dass wir Studierende auch an die Psychologische Beratungsstelle (PBS) des Studierendenwerks verweisen können.

Andererseits profitieren wir auch von den Erfahrungen in der Schreibberatung. Über die Beratung lernen wir andere Fachkulturen kennen und erweitern unsere Kenntnisse im Bereich des wissenschaftlichen Arbeitens. Wir kommen direkt in Kontakt mit den Studierenden, lernen ihre Situation und Bedürfnisse besser kennen und erfahren so mehr über die Hauptnutzergruppe der UB. Oft haben wir den Eindruck, dass die Studierenden mit neuen Erkenntnissen und Impulsen zufrieden aus der Beratung gehen, was zuletzt der beste Lohn für unseren Einsatz ist.